

Gesunden Boden aufbauen!

Autor(en): **Steinhauser, Maria**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **21 (1966)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

geben darf, weil er nicht mehr nötig sein wird und weil er nur vom Wesentlichen ablenkt. Das Umdenken muß tiefer ansetzen. Wer statt Amonsalpeter Hornmehl, statt Parathion Derris verwendet, vergiftet seinen Boden, seine Kulturen nicht. Aber mit biologischem Landbau hat das erst entfernt zu tun, da diese neue Methode sich nicht im Weglassen und mageren Ersatz erschöpft. Biologischer Landbau bedeutet aktiven und intensiven Einsatz aller Mittel, die ihm inzwischen zur Verfügung stehen.

Und wer dann glaubt, mit Gründüngung, Stallmist, Jauche, Urgesteinsmehl, Humusferment, richtigem pH und vielem mehr am Ziel zu sein, wird entdecken, welche neue große Bedeutung der Fruchtfolge zukommt, wird erleben, daß Denk- und Planungsfehler auf diesem Gebiete vieles in Frage stellen. Da ist zum Beispiel eine Selleriekultur nicht sehr frohwüchsig trotz Hornmehlgaben und einer schwachen Senfgründüngung. Der Boden ist einfach noch zu arm, zu wenig lebendig, noch ohne Lebenssubstanz. Wenn dann aber als Folgekultur ohne Zwischenfrucht Kabis folgt, — eine an Menge lebendiger Substanz sehr anspruchsvolle Pflanze —, so ist das eben ein grober Fehler, der den Mißerfolg — prompt eingetreten — von Anfang an in sich trägt. Senf als Kreuzblütler hat für den Kreuzblütler Kabis eher negative Wirkung. Sellerie als Fresser ist die denkbar ungünstigste Vorkultur für Kohl als Fresser.

Ein solches wahllos herausgegriffenes Beispiel soll zeigen, daß rechter biologischer Landbau eine umfassende und großartige unternehmerische Leistung ist im Kleinen und im Großen. Dann aber werden Spritzpläne kaum mehr diskutiert.

hcs.

Gesunden **BODEN** aufbauen!

Von den Düngerberatungsstellen der offiziellen Landwirtschaft wird die Kalkdüngung empfohlen zur Entsäuerung und Desinfektion, zur Gesundung des Bodens. Wie steht nun der organisch-biologische Landbau zur Kalkdüngung?

Extrem kalkarme Böden gibt es selten. Meist sind die Böden von Natur aus reichlich mit Kalk versorgt. Die heutigen Kul-

turmaßnahmen und der Raubbau am Boden wirken sich aber entkalkend aus.

Um das Jahr 1940 betrug die Kalkarmut der mitteleuropäischen Böden zwischen 40 und 80 Prozent. Auf einem ha Boden gehen jährlich 150 bis 250 kg Kalk (neben anderen Bodenmineralien) durch Auswaschung und Abwehung verloren. So kann es vorkommen, daß auf einem ausgesprochen kalkhaltigen Untergrund eine bedeutende Bodenschicht aufliegt, die geradezu nach Kalk hungert. Auch wenn ringsherum das Kalkgebirge herniederschaut, kann der Boden an Kalkmangel leiden. Also doch Kalk düngen?

Dies käme einer Kurzschlußhandlung gleich, so wie die Schulmedizin die einzelnen Krankheitssymptome bekämpft und nicht nach der Ursache ihrer Entstehung fragt.

Der Kalkmangel hat als Ursache das karge, armselige Bodenleben, das nicht imstande ist, die Mineralstoffe zu lösen und zu halten. Gesunder, wertvoller Humus kennt keinen Mangel. Boden, der nicht lebendig ist, kann auch keine künstlich zugeführten Kalkgaben aufnehmen und bereithalten. Sie werden einfach ins Grundwasser gespült. Alle Mineralstoffe, die dem Boden entnommen werden, müssen zuerst das Tor des Lebens passieren, sie werden von den Mikroorganismen aufgenommen und vorbereitet, bevor sie von einem Lebensbereich in den andern, zu Pflanze, Tier und Mensch weitergereicht werden. Der natürliche Bodenkalk ist sehr empfindlich. Wird am Boden Raubbau getrieben, so ist er in kurzer Zeit dahin und als Folge kommt dann die Versäuerung.

Die Parole heißt also: Gesunden Boden aufbauen!

Maria Steinhauser

Erfahrungen im organisch-biologisch bebauten Kleingarten mit Trittplatten und der Maulwurfsgrillenbekämpfung

In der «Vierteljahrsschrift» 1/1966, wurde unter Erfahrungen bei der Umstellung auf die organisch-biologische Anbauweise, am Schluß darauf hingewiesen, daß Trittplatten an Stelle von Wegen zwischen den Beeten viele Vorteile ergeben. Wollen wir